

Calwer Wochenblatt

№ 19.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

76. Jahrgang.

Dienstag, den 12. Februar 1901.

Erkennet Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Wochenblatt Abonnementspreis in der Stadt M. 1.10
ins Haus gebracht, M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk M. 1.25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Amtsversammlung vom 6. Oktober v. J. ist ein **zweiter Oberamtsbaumeister** für den Bezirk Calw in der Weise aufgestellt worden, daß dieser diejenigen Bauten und Bauverbesserungen, bei welchen vom ersten Oberamtsbaumeister Claus die Pläne gefertigt worden sind, zu begutachten hat, wogegen dem ersten Oberamtsbaumeister Claus die Begutachtung derjenigen Bauten obliegt, bei welchen die Pläne von irgend einem andern Techniker gefertigt wurden. Die Bormahme der örtlichen Baukontrolle und die Prüfung und Durchsicht der Baukontrollen-Register, sowie die Kontrollierung derselben von den Gemeindebehörden genehmigten Bauten ist Obliegenheit des ersten Oberamtsbaumeisters.

Zugleich sind die Gebühren für die Entwerfung der Bauvorschriften auf 3—8 M. erhöht worden je nach der Bedeutung des betreffenden Gebäudes.

Durch Beschluß des Amtsverf.-Aussschusses vom 1. Febr. 1901 ist nun dem **Wertmeister Krauß in Calw** die zweite Oberamtsbaumeisterstelle in provisorischer Weise übertragen worden.

Auch der zweite Oberamtsbaumeister ist verpflichtet, auf Verlangen der Amtskorporation, der Gemeinden, Schul- und Kirchengemeinden und Stiftungen des Bezirks gegen besondere Anrechnung die Pläne zu etwaigen Hoch-, Straßen etc. Bauten zu fertigen und die Oberleitung des Bauwesens zu übernehmen.

Beide Oberamtsbaumeister werden regelmäßig jeden **Samstag** in ihrem Wohnort und Geschäftszimmer **anwesend** sein, um die Bezirksangehörigen, welche bei ihnen eintreffen, zu beraten.

Calw, den 9. Februar 1901.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Amtsversammlung am 6. Okt. v. J. beschlossen hat, einen **besonderen Oberfeuerwächter** für den Bezirk Calw aufzustellen, und daß der Amtsverf.-Aussschuß am 1. Febr. d. J. mit Bormahme dieses Geschäfts in provisorischer Weise den Oberamtswegmeister **Kleinbus** betraut hat.

Calw, den 9. Februar 1901.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

betr. **die Aufrechnung der Quittungskarten.**
Die Ortsbehörden werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn in den Quittungskarten **Doppelmarken** eingelebt worden sind, diese bei der Aufrechnung **doppelt zu zählen** sind.

Calw, den 9. Febr. 1901.

K. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

(Amtliches aus dem Staats-Anzeiger.)
Infolge der im September 1900 abgehaltenen Staatsprüfung für Feldmesser hat unter anderen Kandidaten die Berechtigung erlangt, als öffentlicher Feldmesser beeidigt und bestellt zu werden: **Nischele, Adolf, von Dedemfronn.**

Berlin, 8. Febr. (Deutscher Reichstag.)
Erste Lesung des Schaumweinsteuergesetzes.
Schafmeister Thielmann führt aus, die Vorlage schließt sich eng an einen im Vorjahre gefassten Beschluß des Hauses und bringt zweierlei: 1. die Steuer und 2. den Deklarationszwang. Beides entspreche der Resolution des Hauses. Er bitte um Annahme der Vorlage. Abg. Speck (Centr.)

erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage. Davon könnten dieselben auch durch die Beschlüsse von Weinhändler-Versammlungen nicht abgebracht werden. Wenn die Weinhändler hierbei auf die Schädigung der kleinen Winzer hingewiesen, so sei darauf kein Gewicht zu legen. Er habe nie viel davon gehalten, wenn Händler das Interesse der Produzenten zu wahren vorgeben. Notwendig erscheine ihm, daß zum Schutz der Konsumenten eine Vorbestimmung in das Gesetz hineinkomme, welche die Verwendung anderer Stoffe als Wein, Cognac und Zucker bei der Schaumwein-Fabrikation unterlage. Redner läßt sich alsdann über die Form der Steuererhebung aus und beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Abg. Wintermayer (freif. Volksp.) meint, der französische Schaumwein könne wegen des an sich höheren Preises den Zoll viel leichter tragen als der deutsche Schaumwein. Die 60 S machten bei 2 bis 2 1/2 M. Preis der Flaschen-Gährungs-Weine doch ungefähr 40 % aus und das müsse sicher den Konsum herabdrücken. Vor Allem würden darunter die Winzer leiden und zwar die kleinen zu allermeist. Er bitte die Vorlage abzulehnen. Abg. Paasche (natl.) giebt seinem Erntannen über diesen Widerspruch der freisinnigen Volkspartei Ausdruck, nachdem doch gerade diese Partei im Vorjahre eine Resolution zu Gunsten einer Schaumweinsteuer sogar bis zu einer Mark beantragt und Abg. Richter dies begründet habe. Seine, Redners Freunde, stimmten für die Vorlage, weil es sich bei dieser Steuer tatsächlich um eine Luxussteuer handle. Abg. Schlegel (Soz.) erklärt sich namens seiner Partei gegen die Vorlage, einmal wegen des Zweckes zur Deckung der Kosten des Flottengesetzes zu dienen, sodann aber wegen der einer solchen Steuer anhaftenden Nachteile, strenge Kontrollmaßnahmen sowie schwere Schädigung kleiner Leute, nämlich der Winzer. Der billige Champagner sei tatsächlich ein Volksgetränk. (Gelächter.) Jawohl,

Feuilleton.

Neuzeit verboten.

Jack's Brautwerbung.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Ich überlegte aber einerseits, daß ein so absichtliches Antern längs der Florence sehr auffällig sein, andererseits, daß Tante Damaris mit Recht eine große Unhöflichkeit darin erblicken würde, wenn ich ihr deutliches Anerbieten, sich mit mir unterhalten zu wollen, in dieser Weise ablehnte. Nach kurzem Zögern, währenddessen Thompsons Augen mich anlachten, als ob er nie einen größeren Spaß erlebt hätte, und Florence ganz versunken in der Betrachtung des Goldfischbehälters zu sein schien, setzte ich mich auf meinen früheren Platz und fiel über die Suppe her. Ich erwartete, daß Tante Damaris mir einen Grund angeben würde, weshalb sie den Platz gewechselt hatte, doch sie schwieg beharrlich. Das wurde mir endlich peinlich und ich war eben im Begriff selbst das Gespräch mit irgend einem Gemeinplatz zu eröffnen, als sie plötzlich sagte:

„Ich hoffe, ihr Bad hat Ihnen nichts geschadet.“

„O, im Gegenteil,“ erwiderte ich in angenommener Heiterkeit, „ich fühle mich sehr erfrischt davon.“

„Es schien mir, als ob Ihnen solche Ereignisse nicht ganz fremd seien. Sie sind wohl schon viel auf Schiffen gereist? Sind Sie vielleicht Teilhaber eines Geschäftes in England?“

„Nein, durchaus nicht, ich bin Freiherr.“

„Ah so, das ist eine sehr angenehme Stellung für einen klugen, soliden

jungen Mann. Er kann sich hohen Bestrebungen widmen, kann ins Parlament kommen und sich einen großen Namen machen. Haben Sie keinen Ehrgeiz nach dieser Richtung?“ fragte sie so freundlich, daß mir der Gedanke kam, der „Freiherr“ hätte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht.

„Ich habe wohl schon manchmal daran gedacht, ich bin aber kein Redner, und was soll ich da im Parlament?“

„Nun, die gesellschaftliche Stellung ist doch auch viel wert; ob Sie sprechen können oder nicht, das ist ganz gleich.“

„Egerton ist, glaube ich, ein sehr alter, vornehmer Name?“ fragte sie hierauf mit einer gewissen respektvollen Freundlichkeit. „Ich meine gehört zu haben, daß es einen Lord Egerton giebt. Ist er ein Verwandter von Ihnen?“

„Eine solche Frage darf man nie mit ‚nein‘ beantworten,“ wich ich aus, denn ich verstand jetzt, warum die alte Dame den Platz getauscht hatte. „Wenn Menschen denselben Namen führen, läßt sich immer schwer sagen, ob sie verwandt sind oder nicht. ‚Hawke‘ ist doch auch ein sehr guter Name. Möglicherweise sind Sie mit dem berühmten Admiral dieses Namens verwandt, der im vorigen Jahrhundert einen großen Sieg über de Couflans erfocht.“

„Ich kann mich nicht erinnern je gehört zu haben, daß wir einen Admiral in der Familie hatten, obgleich mein Bruder keine Nähe gescheut hat zu erforschen, wie weit unsere Familie zurückreicht. — Was war Ihr Vater?“

„Er war Anwalt.“

„Ah, die Justiz ist ein sehr schöner Beruf, sehr achtbar; es ist auch viel Geld dabei zu verdienen.“

Und in dieser Art fragte und forschte sie weiter. Mir war es bald ganz klar geworden, daß sie sich nur zu dem Zweck neben mich gesetzt hatte, um mich gehörig auszupumpen. Die Veranlassung war natürlich die Entdeckung des



in Schwaben bei Kirchweihen, bei Hochzeiten, da werde er stets getrunken. Ihn so teuer zu befeuern sei ein Skandal. (Erneutes Gelächter.) Beide Kreise der Landwirtschaft würden davon betroffen. Seine Partei lehne die Vorlage rundweg ab. Abg. P a c h n i k e (freif. Ver.) findet es begreiflich, daß die Interessenten diesem Gesetz widersprechen, aber dieselben würden sich später sicher darüber beruhigen, wenn sie sähen, daß die Verhältnisse sich nicht so schlimm entwickelten, wie sie dies jetzt befürchteten. Weniger begreiflich sei ihm die Stellung der Sozialdemokraten. Er, Redner, halte es allerdings für nötig, daß die Control-Vorschriften weniger belästigend gestaltet würden. Abg. S c h r e m p f (kons.) hält den Sozialdemokraten vor, wie diese wohl schreien würden, wenn die Konservativen sich gegen eine Luxussteuer so ablehnend verhielten, wie dies jetzt die Sozialdemokraten thäten. (Rufe rechts: Sehr gut.) Die Schlegel'schen Ausführungen über Volksgetränke könne er nur als faustdicke Uebertreibung bezeichnen. Abg. F i g (natl.) stimmt als Weingutsbesitzer der Vorlage zu, da die Steuer eine Luxussteuer sei, macht aber auf die Schädigungen aufmerksam, die damit für die Schaumwein-Industrie und die Winger verknüpft sein würden. Abg. Baron de S a m i t (fractionlos) weist auf die große Mißstimmung hin, welche die Vorlage in Elsass-Lothringen hervorgerufen habe. Zum Mindesten solle man die Steuerhöhe herabsetzen. Abg. L u c e (Bund der Landw.) wünscht für die Winger einen besseren Schutz in der Vorlage. Die Fabrikanten könnten die Steuer ganz gut tragen. Abg. E i c h o f f (freif. Volksp.) legt Verwahrung dagegen ein, daß die Freistimmigen die Schaumweinsteuer früher einmal gefordert hätten. Ihre damalige Resolution habe nur bezweckt, andere und schlimmere Steuern zu verhindern. Was die Ausführungen des Abgeordneten Wintermeyer anlange, so solle man nicht übersehen, daß derselbe nur für seine Person gesprochen habe. Sollten, so führt Redner weiter aus, in der Commission die verschiedenen Parteien beieinander werden, so werde die große Mehrheit seiner Freunde gegen das Gesetz nichts einzuwenden haben. Die Vorlage geht an eine Commission.

Berlin, 8. Febr. Nach einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus London hat Lord Roberts den Schwarzen Adlerorden tatsächlich erhalten und trug ihn bereits, als er sich zur Abreise Kaiser Wilhelms auf dem Bahnhof einfand.

Berlin, 8. Febr. Wie dem Berliner Tageblatt aus Paris gemeldet wird, erhalten sich dort seit einigen Tagen Gerüchte über eine bevorstehende Einlenkung Englands in der Transvaal-Frage. Aus London nach Paris gelangte Meldungen prophezeien den baldigen Sturz Chamberlains und Milners. Der Temps veröffentlicht eine offenbar inspirierte Londoner Meldung, wonach England sich auf der Seite der Delagoa-Bal schloß zu halten gedenke. Verhandlungen in diesem Sinne hätten während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in London stattgefunden.

Osag, 8. Febr. Präsident Krüger ließ der Königin Wilhelmina gestern Morgen über 300 Glückwunsch-Briefe von Büren über-

reichen. Die Königin war durch diese unerwartete Rundgebung angenehm überrascht und beauftragte den Präsidenten, den Kapländern in ihrem Namen herzlich zu danken. — Anlässlich der Trauungs-Festlichkeiten ist hier eine Verteuerung sämtlicher Lebensmittel eingetreten, welche an die Tage der Trauungs-Festlichkeiten erinnert. — Der Einzug des jungen Paares in Amsterdam findet am 5. März statt. Die Stadt veranstaltet aus diesem Anlaß großartige Festlichkeiten.

London, 9. Febr. Lassans Bureau berichtet aus Peking: Ein kaiserliches Decret bestimmt die Enthauptung des Prinzen T u a n. Auch ist dessen Sohne die Eigenschaft als Thronerbe entzogen worden. Man glaube, daß die Mächte eine Herabsetzung der Strafe vornehmen werden.

Vom kaisertl. Hof in Singanfu.

Ueber das Leben des kaiserlichen Hofes in Singanfu, wo derselbe am 26. Oktober nach zweimonatiger Flucht aus Peking anlangte, giebt der „Temps“ aus dem Munde des Lazaristenpaters Maurice interessante Mitteilungen. Der Vater, der dort 10 Jahre lang für die Ausbreitung des Christentums gewirkt, ist in Shanghai angekommen, um Mittel zur Linderung der im Innern wütenden Hungersnot anzutreiben. Singanfu liegt 10 km südlich vom Weiho, fast am Fuß der langen Kette des Tsingling, ist von riesigen Lehmmauern im Rechteck mit vier mächtigen Thoren umschlossen. Die Einwohnerzahl wird auf 400 000 Köpfe geschätzt, Chinesen, Tataren und Muselmanen. Die Stadt, schon in gewöhnlichen Zeiten reich an einer zerkumpten Menge, ist jetzt davon überfüllt; denn alle Bauern aus der Provinz strömen herbei, um den Kaiser zu sehen. Die Menschenmenge wogt auf dem Schmutzpfaster auf und ab, hält vor den niedrigen Mauern der Paläste, drückt sich an den Thoren herum. Aber das erschute Bild bleibt verschleiert: die Kaiserin hält sich in ihren mit gelber Seide ausge schlagenen Gemächern, nur selten geht sie aus, dann aber zeigt sie sich gleich einem Götzenbild auf den Schultern ihrer Träger. Dann erscheint sie klein, dürr, eine Mumie mit lebhaften, sehr hellen, von einem Offenbein oval eingeschlossenen Augen. Jeweils neigt sie sich langsam vorwärts, streckt ihre Hand aus der Sänftelhaar und wirft unter die Menge heraldische Drachennünzen, um die sich dann das Volk balgt. Dann setzt sich der Spaziergang fort, endlich, achtunggebietend, aber zugleich ärmlich und possierlich. Die tatarische Leibwache voran, in ihrer alten Uniform, mit schmutzigen Bannern, bewaffnet mit verrosteten Flinten, die um die Schultern an einanderbergestülpten Seilen hängen; dann der düstere Kaiser Kwangsi, freis schweigend unter dem scharten Auge seiner Tante Kwangsi, der seine Pfeife raucht, gelangweilt, vertiert, abgemagert, blutlos, alles angeschlossen, ohne zu sehen, in seinem Innern irgend einem Traum nachhängend, bei dem er von Zeit zu Zeit seinen Mund aufsperrt und seine Zähne zeigt. Niemals verrät er irgend einen Wunsch, niemals erinnert er sich, daß er Kaiser ist, oder wenn er sich dessen erinnert, wagt er nicht, es zu sagen. Gleichgültig, gefühllos, fast tot, gleitet er vorüber. Mit Ausnahme T u a n s, der degra-

diert und vorläufig seiner Titel beraubt seine Verbannung in der Mandchurei bei einem tatarischen Marschall verbringt, sind sämtliche Prinzen dem Hofe gefolgt. Sie lagern mitten in der Stadt, umgeben von ihren Militärbegleitern und Dienern, haben sie die Gasthöfe und öffentlichen Gebäude mit Beschlag belegt. Abends werden zu ihren Ehren die Speisehäuser und Ladengeschäfte an den Straßen entlang erleuchtet. Die Theater sind überfüllt, man hört Gongs, Flöten, einsaitige Violinen und Saitaren in schauerlichen Rhythmen durcheinander klingen. Bricht der Abend herein und ist die Kaiserin mit samt Kwangsi in ihren Palast zurückgekehrt, dann stellen sich eine Menge hoher Mandarine bei ihr ein; fette, volle Gesichter auf dicken, fettgepolsterten Leibern steigen von den Tragbahnen herab und verschwinden nach drei tiefen Kniebeugen im Thore. Dann kommen die Kouriere an, ihren Stiefel stets im Bügel; die Depeichenträger, die Steuerernehmer, die Bonzen und Eunuchen. Die Soldaten bleiben auf dem Pflasterboden der Gasthöfe, in den Straßen und in den offenen Pagoden. Sie zählen 10 000 Mann, 20 Regimenter, unter dem Befehl T u n g s u h s i a n g s, der sein Hauptquartier in Pünung, einige Kilometer nordöstlich von Singanfu eingerichtet hat. Tungshiang ist stark zusammengeschrumpft, fast verfallen. Dieser Koloss, der bei jeder Mahlzeit 5 Pfund Fleisch aß, ist jetzt so heruntergekommen, daß er sich schon verschiedene Male die Nefle durchschneiden wollte. Die Kaiserin wäre darob nicht sehr traurig gewesen, denn sie mißtraut diesem Tataren; sie fürchtet sich vor ihren eigenen Soldaten, die zumeist Muselmanen sind; sie fürchtet sich außerdem vor dieser Provinz, deren Befehlshaber aus Kansu, dem Herde beständiger Empörungen, stammt. Die Lage der Christen war vor dem Einzug des Hofes fürchtbar. Schon seit zwei Jahren wurden sie beständig mit dem Tod bedroht. Der Bischof Panucci wies sie daher an, sich mit Waffen zu versorgen, aber mit welchen Waffen! Alten Lanzen, die wie Flinten ausahen, oder Flinten, die aus dem ersten Kaiserreich stammten. Aber die Not macht erfinderisch. Man beschaffte die Gesichter der kleinen Mädchen des Kaiserhofes mit chinesischer Linde, worauf der Feind, der sich Teufelchen gegenüber glaubte, spornstreichs entwischte. Oder man häufte Tonnen übereinander, so daß sie wie Kanonen ausahen; und vor diesen Trupp-Kanonen verblieben die Feinde in achtungsvoller Entfernung. Endlich gelang es dem Bischof T u a n s u n g, sich des Abfelsführers der Empörung zu bemächtigen und ihn aufzutreiben. Aber unterdessen sollte eine Depeche der Kaiserin mit dem Befehl eines allgemeinen Blutbades angelangt sein; thatsächlich wurden zwei Bischöfe, Grassi und Fogolla, zwei Priester, sieben Nonnen und 160 Eingeborene enthauptet. Und schon machten sich die Missionare auf den Eintritt der Henter gefaßt; sie flüchteten in die beiden Kirchen, aber T u a n s u n g mischte sich ein und rettete sie auf die Gefahr seines eigenen Hauptes. Seitdem waren sie gesichert; am 20. Okt. langte die Nachricht an, daß alle Angriffe gegen die Missionare bei Todesstrafe eingestellt werden sollten; und so konnten die Missionare eine Woche später, hinter den Bambus-Berchlagen ihres Seminars, den kaiserlichen Zug ansehen, ohne für ihre Köpfe zu fürchten.

Interesses zwischen Florence und mir. Sie hatte jedenfalls beschlossen, je nach Befund meiner Verhältnisse, hindernd zwischen uns zu treten, oder zu erlauben, daß ich an Morecombes Stelle trate.

Die Erkenntnis, daß sie mich für einen Bewerber um ihre Rechte ansah, bestimmte mich, mir doppelte Mühe zu geben, ihre Zuneigung zu gewinnen. Sehr geschickt ließ ich in unsere weitere Unterhaltung einige hübsche Komplimente einschleichen, die ihr offenbar schmeichelten und sie schließlich sogar sentimental und wehmütig werden ließen. Das kam nämlich so: einer der Stewards goß aus Verschen der jungen Mrs. Mortimer etwas Wein in den Naden. Infolge dieses plötzlichen kalten Uebergusses schrie sie auf und ihr Gemahl geriet dadurch in eine unbeschreibliche Aufregung. Wäre der Wein ein Eimer kochenden Wassers gewesen und seine Frau aufs schrecklichste verbrüht worden, so hätte Marmaduke seine Besinnung nicht in höherem Grade verlieren können. Er drückte sie, er streichelte sie und flehte sie an ihm zu sagen, wo es weh thäte, beschwor sie, ihn nicht so zu ängstigen u. und endete damit, daß er in seiner Unruhe eine Flasche Wein, seinen Becher und Messer und Gabel vom Tisch herab warf.

Als wieder Ruhe eingetreten war, bemerkte ich satirisch zu Tante Damaris: „Wie rührend ist doch die Liebe eines jungen Gemanns!“

Natürlich dachte ich, sie würde auf meinen Spott eingehen, zu meiner Ueberraschung aber war dieses grümmige alte Mädchen plötzlich ganz gefühlvoll geworden und seufzte herzbrechend: „Ja, solche Liebe ist sehr ergreifend; sie ist wie ein Traum, der bald entschwindet und dies ist, was sie so ergreifend macht. Bei vielen von uns ruft ihr Anblick Bilder vor die Seele, die in ihren Farben nie verblichen, weil die Erinnerung fortlebt.“

„Hallo!“ dachte ich, „wärs möglich, kann sie je verliebt gewesen sein?“ und sah mir das alte, edige, harte Gesicht mit den Pfropfenzierhaken ganz

von der Seite an, indem ich überlegte, wie ich auf ihre Stimmung eingehen könnte. Mir war zwar mehr zum Lachen zu Mute, trotzdem aber sagte ich in einem Tone, als wenn ihre Worte auch bei mir alte Erinnerungen geweckt hätten: „Ich glaube, Miß Hamle, es ist uns Menschen bestimmt, daß wir alle eine Zeit schwerer Prüfung durchmachen müssen. Aber der Himmel ist gnädig und lehrt uns vergessen, was wir gelitten haben.“

„Sie irren, mein junger Freund,“ entgegnete sie traurig sanft, „es giebt Naturen, die nie vergessen können; — es giebt Narben, die wir mit ins Grab nehmen, weil die Wunden zu tief und grausam waren.“

„Sie sprechen mit zu tiefem Gefühl, um nicht an eigen Erlebtes zu denken,“ sagte ich mitleidvoll, dachte aber dabei: „I, du Satan, du weißt was Liebe ist, scheuest dich aber nicht deiner eigenen Nichte einen Erzump aufdrängen zu wollen.“

„Ja, Sie folgern richtig, ich spreche aus eigener Erfahrung. Ach, wenn Sie alles wüßten!“ lispelte sie mit einer Stimme, die vor Erregung zitterte. Die Welt spöttelt über alte Mädchen, ich aber kenne nichts, was thöricht und ungerechter wäre. — Es giebt auch Ehen im Himmel, Mr. Egerton.“

„Ohne Zweifel,“ stimmte ich empfindsam bei. „Ich habe schon davon gehört, doch konnte ich nie ganz verstehen . . .“

„Ja, Mr. Egerton, auch ich bin im Himmel verheiratet,“ unterbrach sie mich, indem sie ihre grünlichen Augen durchdringend auf mich richtete. „Ein geliebter Jüngling starb, das Grab schloß sich über ihm, er ruht in Sydney und seit dreißig Jahren habe ich nie versäumt, einmal in jedem Monat seinen Ruheplatz aufzusuchen. Im Leben waren wir verlobt, sein Tod verband uns. Kein Geistlicher hätte uns fester vereinen können, und ich weiß,“ fuhr sie fort, ihre Augen vergeistigt zum Oberlicht ausschlagend, „wenn meine Zeit kommt, so wird das erste — — —“

(Fortsetzung folgt.)

in Neu
bis 12

Sta
am

auf den

bad un
hardt
grund;
moos,
Bludba
Nabel
Langhol

Aus

Säghol
Aus
ferner i
Notiz
und
ban

H

Staats
halde,
84 S
50
sta
ho
ten
zu

Gr
des G
Gehit
Donn

im hie
öffentl
a. den
Ott
de
und
D
188
zu d
jahr
41
des
legt
die
der
lum
b. den
Aug
52
mei
den
der
Zeh
red
Pol
815
Gal

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw. **Gerichtstag**

in Neuweiler wird am **Montag, den 18. ds. Mts.,** vormittags 10 bis 12 Uhr, auf dem dortigen Rathaus abgehalten.
Calw, 11. Februar 1901.

H.-Gerichtsschreiber
Schlierer.

Revier Calmbach. **Stammholz-Verkauf**

am Freitag, den 22. Febr.,
vormittags 10 1/2 Uhr,
auf dem Rathaus in Calmbach,
aus Staatswald
Distrikt Elberg
Abt. 1 Säger-
aderle, 2 Säg-
topf, 3 Platten-
reich, 35 Gnach-
riß, 52 Tröf-
bach und Scheidholz; Distr. Heimen-
hardt Abt. 11 Birken, 12 Dürren-
grund; Distr. Kälbling Abt. 6 Grün-
moos, 16 Kollmiß, 21 Buchbusch, 27
Blindbach:
Nadelholz (meist Tannen) Fm.:
Langholz Normal: 2 I., 18 II., 32
III., 110 IV., 132 V.
Ausschuß: 37 I., 62 II., 58 III.,
116 IV.
Sägholz Normal: 14 I., 4 II., 7 III.
Ausschuß: 50 I., 12 II., 25 III.;
ferner in I 1, 2, 35:
Nobuchsen: 29 Stück I. mit 16,6
und 43 II mit 17,3 und 1 Kirsch-
baum mit 0,5 Fm.

Revier Wildberg. **Holz-Verkauf**

am Donners-
tag, den 14. d.
M., nachmit-
tags 2 Uhr, in
der Bahnhof-
restauration in
Teinach, aus
Staatswald Obere und Untere Calver-
halde, Schloßberg und Schindenberg:
84 St. fichtene Baustrangen I—III,
50 Hagstrangen II St., 95 Hopfen-
strangen II St., 14 Nm. Nadel-
holzanzbruch, forchenes und ficht-
tenes Durchforstungsreis, geschägt
zu 5000 Wellen.

Im Konkurse

des **Ernst Unger**, Kaufmanns in
Gödingen, verlaufe ich am nächsten
Donnerstag, den 14. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathaus im Wege des
öffentlichen Aufstreichs:

- a. den Anspruch aus einer am 29.
Oktober 1888 ausgestellten Police
der deutschen Militärdienstversicher-
ungsanstalt Hannover über 1000 M.
Der Versicherte ist am 30. August
1884 geboren. Die fährliche bis
zu dessen zurückgelegten 20. Lebens-
jahre zu zahlende Prämie beträgt
41 M 10 S. Im Falle des Todes
des Versicherten oder Befreiung des
letzteren vom Militärdienst kommen
die eingezahlten Prämien abzüglich
der 1. Jahresprämie zur Auszah-
lung.
- b. den Anspruch aus einer am 1.
August 1873 zu Gunsten der jetzt
52 Jahre alten Ehefrau des Ge-
meinschuldners über 3428 M auf
den Todesfall ausgestellten Lebens-
versicherungspolice der deutschen
Lebensversicherungsgesellschaft in
Lübeck. Jährliche dividendenbe-
rechtigte Prämie 58 M 97 S. Diese
Police ist für ein Darlehen von
815 M verpfändet.

Calw, den 8. Februar 1901.

Konkursverwalter:
Stv. Bezirksnotar Ziegler.

Eine Bahnhofsputzerin kann eintreten.

Calw. **K. Bahnhofsstation.**

Calw. **Stammholz-Verkauf**

am Donnerstag,
den 14. Febr., vor-
mittags 9 Uhr, auf
dem Rathaus hier,
aus den Stadtwal-
dungen Altweg, Mä-
dig und Hardwald:
Zus. 1921 Stück mit 949 Fm., und
zwar:
Langholz I. St. 56 Fm., II. St.
190 Fm., III. St. 315 Fm., IV.
St. 215 Fm., V. St. 138 Fm.
Sägholz I. St. 13 Fm., II. St.
13 Fm., III. St. 9 Fm.
Gemeinderat.

Mithensstett. **Farrenverkauf.**

Die hiesige Gemeinde
bringt am **Freitag,**
den 15. Febr. 1901,
nachmittags 1 Uhr, auf
dem Rathaus, einen
zum Schlachten geeigneten schweren
Farren zur Versteigerung.
Schultheißenamt.
Flit.

Deufringen. **Eichen- und Buchen- stammholz-Verkauf.**

Am Freitag,
den 15. Februar d.
J. werden im hiesigen
Gemeindevwald Nächst-
enwald 54 Stück
Eichen von 16 bis
59 cm Durchmesser bis 2,46 Fm. Meh-
gehalt, zusammen 23 Fm., 24 Stück
Buchen von 12 bis 48 cm Durchmesser,
zusammen 16 Fm. verkauft.
Abgang vom Rathaus vormittags
10 Uhr.
Den 9. Februar 1901.
Schultheißenamt.
Köhler.

Im Vollstreckungswege

verlaufe ich am **Samstag, den 16.
ds. Mts.,** mittags 1 Uhr, gegen
bare Bezahlung:
2 Faß **Roß**, je 300 Ltr. haltend,
2 **Beileckäste**, poliert,
1 **Sopha**,
1 **lackierten Kasten**,
1 **poliertes Nachttische**,
2 **Spiegel**,
1 **Feinere Leim**.
Calw, den 11. Febr. 1900.
Wiedermann,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.



Nächsten Mittwoch
Singstunde und Abklimmung.
Der Vorstand.

Calw, 11. Februar 1901.



Gieferschütterer geben wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser
guter, treubeforgter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Carl Frohnmeyer,

Kannenwirt und Gemeinderat,

heute vormittags 7 1/2 Uhr unerwartet rasch von seinem
kurzen aber schweren Leiden im Alter von 58 Jahren durch einen
sanften Tod erlöst wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die tiefgebeugte Gattin

Lina Frohnmeyer
geb. Dehler.

Beerbigung Mittwoch, den 13. Febr., nachmittags 2 1/2 Uhr.

Jagdwesten

mit kleinen Fehlern, von M. 1.50 an, empfiehlt

T. Schiler, Marktplatz.

Hirsau.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern hiermit zu gefl. Kenntniss, daß
ich mein seither von mir betriebenes **gemischtes Warengeschäft** in meinen
Neubau verlegt und an meinen Tochtermann, **Hermann Wirth**, übergeben
habe, welches derselbe in unveränderter Weise weiter führen wird. Für das
mir in so reichem Maß geschenkte Vertrauen herzl. dankend, bitte ich, dasselbe
auch auf meinen Tochtermann gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Jüdler.

Bezugnehmend auf Obiges, mache ich das verehrl. Publikum von hier
und Umgebung noch besonders auf meine neuerrichtete

„Conditorei mit Kaffee“

aufmerksam. Zu zahlreichen Besuch höflichst einladend, gebe ich die
Zusicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, allen an mich gestellten
Anforderungen gerecht zu werden, insbesondere durch reelle, aufmerksame und
billigste Bedienung.

Hochachtungsvoll

Hermann Wirth,
Conditorei und Kaffee.

Die besten Futterschneidmaschinen

für Landwirte sind solche
mit leicht verstellbarem Patent-Preßdeckel,
wodurch ein Verstopfen des Futters vermieden wird.

Die mir patentierte Neuerung wurde von der Kgl.
Maschinen-Prüfungsanstalt Hohenheim als eine zweckmäßige
Verbesserung an Futterschneidmaschinen bezeichnet
und werden die Vorteile dieser Maschinen auch von den Landwirten
allgemein anerkannt.

Diese, sowie sämtliche
landwirtschaftlichen Maschinen

empfehle

C. P. Rau, Wildberg.

Goldene
Medaille.

Bruchleidenden

Paris
1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid
und dauerhaft gearbeiteten **Gürtelbruchbänder ohne Federn, Leib- und
Vorsalbinden.** Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder
Verlust befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter
zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in **Calw** Donnerstag,
den 14. Febr., 2-7 Uhr, im Hotel z. Waldhorn, in **Ragold** Freitag,
den 15. Febr., 8-12 Uhr, im Hotel z. Hirsch.

Bandagensabrik **L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.**



Calwer Liederkranz.

Samstag, den 16. Februar,
von abends 7 Uhr an,

Fastnachtsaufführung

im badischen Hof.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mk. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Sämtliche Masken — Mitglieder wie Nichtmitglieder — haben **Karten** zu lösen. Solche sind zu haben bei den Herren Friseur Hamann und Friseur Reinhardt. Ohne Eintrittskarte wird keine Maske zugelassen.

Maskenabzeichen sind für sämtliche Besucher obligatorisch.

Der Ausschuss.



Calw.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land, zu unserer am **Samstag, den 16. Februar 1901**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Michael Scheurer
von Mzenberg.

Barbara Lutz
von Oberreichenbach.

Prima Doppelfalzziegel

von Carl Ludowici, Jockgrim, und Kühner & Co., Ziegelhausen, sowie

abgepaßten, verzinneten Draht und Stifte zum Befestigen der Ziegel

hat auf Lager

Hugo Rau,
Calw.

Neue Konstruktion

in

Göppelanlagen,

welche sich durch überaus leichten Gang, große Haltbarkeit und größte Nienensparnis auszeichnen, liefert billigst

Gg. Burkhardt,

Maschinenwerkstätte Hirsau.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort zur Aushilfe oder für ständige Stelle ein ordentliches

Mädchen

in die Küche.

Frau Preiß,
Brauerei.

Nach Neuenbürg wird ein braves

Mädchen

aus achtbarer Familie mit angenehmen Umfassungsformen in ein Buch- und Papierwarengeschäft gesucht. Derselben wäre auch Gelegenheit geboten in den Haushaltungsgeschäften etwas Nützliches zu erlernen. Eintritt 1. eventl. 15. März ds. Js.

Gef. Anerbieten brieflich unter **B. M.** zu richten an die Exped. ds. Bl.

Zimmer

mit Küche hat sogleich oder bis 1. März zu vermieten

Witwe Zoll.

Dienstmädchen gesucht.

Ein williges Mädchen von 15—16 Jahren findet eine Stelle auf 1. April. Zu erfr. bei der Exped. ds. Bl.

Einen wohlherzogenen, ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Jungen

nimmt nach der Confirmation in die Lehre

Flaschner Schimmel
in Leinach.

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge findet gute Lehrstelle. Keine Feldarbeit und sofort Lohn.

Rob. Wirth, Bäckermeister,
Renningen Olt. Leonberg.

Garantiert reines
Schweineschmalz,
beste Marke, sowie
gute serbische Zwetschgen
empfiehlt billigst

D. Herion.

Ia. helle Malzkeime

sind fortwährend in jedem Quantum ab meinem hiesigen Lager zu haben.

Wilh. Dingler,
Bahnhofstraße.

Empfehlung.

Aufträge im Weisnähen (in und außer dem Hause) werden entgegen-
genommen von

Frl. Caroline Wellig
bei Goldarbeiter Dlvv.



à 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
Packeten von 1/2 und 1/4 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb **beste Marke.**

Calw: G. Pfeiffer.
Deckenpfronn: Martin Gulde;
Gochingen: S. Kaltenmark;
Gültlingen: J. G. Hummel.
Hirsau: Ferd. Thumm.

Die Haupt-Agentur des Gisela-Verein

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen, unter dem Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Prinzessin Gisela von Bayern ist sofort neu zu besetzen.

Tüchtige Bewerber belieben Offerte unter Angabe von Referenzen einzureichen bei der

Direktion für das Deutsche Reich:
München, Königinstr. 18
(F. Buchmüller).

Bu verkaufen

habe ich im Auftrag ein gutes Sopha mit hartem Holzgestell billigst.

Friedrich Widmann,
Sattler.

Erstmühl.

Ca. 50 Zentner

Seu und Gehmd

hat zu verkaufen

Fr. Sayer.

Brenn-Spiritus,

kontrolliert im Gehalt, pro 1 Liter 35 S, bei größerer Abnahme billiger;

Tafelbutter,

jeden Tag eintreffend, pro Pfd. M 1.15.

P. Weiler a. Markt.

Eine freundliche kleinere

Wohnung

ist sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Hirsau.

Hausverkauf.

Am nächsten Donnerstags, den 14. Februar, mittags 1 Uhr, verkaufe ich auf dem hiesigen Rathaus wiederholt mein bei dem Gasthaus z. Kloster gelegenes Wohnhaus. Dasselbe schließt ein

5 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kammern, Keller, Stallung und Speicher, sowie Hof- und Gartenraum.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Gottfried Jung.

Breitenberg.

Bau-Afford.

Unterzeichneter vergiebt am Samstag, den 16. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hirsch in Breitenberg, die zu einem Neubau erforderlichen Maurerarbeiten, Gipser-, Schreiner- und Glaser-Arbeiten, wozu die Handwerker freundlichst eingeladen sind.

Rathhaus Funk.



Ich kaufe fortwährend jedes Quantum

alte Feldtanben,

hauptsächlich blane und schwarze, zu allerhöchsten Preisen und bitte um Offerte.

Julius Rohr, jun., Ulm a. D.

Schlacht-Pferde- Ankauf.

Gut genährte Pferde werden fortwährend angekauft von

Johann Boxheimer,
Fleisch- u. Wurstwarenverfasser,
Pforzheim, Baisenhausplatz 7.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 9. Februar 1901.

Getreide- Gattungen	Vor- Kest	Neue Ja- fuhr	Ge- samt- Betrag	Ge- nüg- licher Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis		Wahr- mittel- preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr/weniger	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	6	6	6	—	6	20	6	20	6	20	37	20	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	39	39	39	—	—	—	—	—	—	—	247	20	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.

